Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 19

Artikel: Plötzliche Unfälle bei Herzkranken und erste Hülfe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde Halt gemacht und unter Führung von Herrn Abj. Hummel den ehrwürdigen Zeugen einer längst entschwundenen Zeit ein Besuch abgestattet. Nach dem Mittagessen marschierten die beiden Abteilungen unter Führung ihrer Feldweibel heim in die Kaserne, wo sofort mit der Demobilisation begonnen wurde. Die Abendstunden endlich vereinigten die Teilsnehmer des Kurses zu einem recht heimesligen Kolonnenabend, an dem manch ein fröhliches Bild aus der vergangenen Woche zum allsgemeinen Ergößen aufgerollt, aber auch der ernsten Arbeit und der Früchte gedacht wurde, die der sünste Zentralfurs gezeitigt hat.

In Summa: Der Zentralkurs ist gut ver= laufen. Die Verpflegung in der Kaserne und in den Kantonnementen war sehr gut, der Gefundheitszustand befriedigend, trot des häufigen Regens. Unter allzustarker Hitze hat wohl niemand lange gelitten. Der Gifer und der gute Wille der Mannschaft ist sowohl von seiten der Vorgesetzten, als auch von ben jeweilen anwesenden höheren Offizieren durchwegs anerkannt worden. Auch die zu= tage getretenen Leistungen, die manchmal an die Kräfte der Leute ziemlich hohe Un= forderungen stellten, haben in Anbetracht des zum Teil vorgerückteren Alters und der bei Dienstuntauglichen naturgemäß vorhandenen Gebrechen recht befriedigt.

Und wenn sich nun soldatischer Geist und das Gefühl für stramme Disziplin in den

Reihen unserer Kolonnen noch mehr als bisher einbürgern, so daß z. B. die kleinen Widerwärtigkeiten, die sich im Interesse des Ganzen bei militärischen Uebungen nicht vermeiden lassen, weniger beachtet werden, so sind wir überzeugt, daß unsere Kolonnen im Ernstfall unserer Urmee geschätzte Dienste leisten und schon jetzt an den maßgebenden Stellen mehr und mehr Anerkennung finden werden. Gerade das ist aber im Interesse der Entwicklung unseres Kolonnenwesens äußerst wünschenswert.

Run aber ist es mit solch einem Zentral= furs nicht getan. Die Teilnehmer sollten es sich angelegen sein lassen, im Schoße ihrer Rolonnen dasjenige, was sie gelernt haben, auch richtig zu verwerten. Der gute Beist der Arbeitsfreudigkeit, der in Basel geweht hat, das stramme Auftreten, von dem der Kasernen= hof so oft widerhallte, das Gefühl der Dis= ziplin und Unterordnung unter das Ganze sollte nicht nur für Zentralfurse reserviert bleiben, sondern, eben infolge dieser Kurse, überall da zu finden sein, wo Kolonnen existieren. Wenn sich die Teilnehmer des heurigen Rurses Mühe geben, daheim das Gewonnene nicht nur zu behalten, sondern auch noch zu mehren, so dürfen die Kolonnen auch eher hoffen, von höherer Stelle aus vermehrte Unterstützung zu finden und werden sich dadurch quantitativ und qualitativ beffer stellen. Auch hier heißt es: Vorwärts!

Plögliche Unfälle bei Herzkranken und erste Hülfe.

Eine der peinigendsten Vorstellungen, von denen herze und gefäßkranke Menschen heime gesucht werden, ist die, daß sie auf der Gasse, in der Fabrik, im Komptvir, in Gesellschaft fröhlicher Freunde, im Theater, im Gottese haus zusammenbrechen könnten. Genährt wird diese Vorstellung durch Zeitungsberichte, die

erzählen, daß der Herr So und So bei äußerlich bestem Besinden auf der Gasse vom Schlag ereilt wurde, daß dieser und jener Mann während eines Gespräches mit Freunden oder gar einer Rede anläßlich einer Hochzeitsseier tot umsank. Diese Vorstellungen, die manchmal die Form von Zwangsideen annehmen, sind

so quälend, bringen den Kranken oft berart um seine Ruhe und Arbeitsfreudigkeit, daß es zuweilen der subtilsten Kunst des Arztes bedarf, um nicht neben dem vorhandenen körperlichen Leiden noch schwere Gemütserkrankungen emporwuchern zu lassen.

Nun, erfreulicherweise kann ohne Einschränstung behauptet werden, daß diese Befürchtungen in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle unbegründet sind.

"Herzkrant" und "Gefäßkrant" haben längst aufgehört, für und Schreckgespenste zu sein. Wir wissen jest wohl, daß Personen auch mit hochgradigen Erkrankungen des Herzens und der Gefäße ein hohes, und, was das wichtigste ist, von nennenswerten Beschwerden freies Alter erreichen können, wenn sie eine entsprechende Lebensweise führen, und gewisse Verhaltungsmaßregeln beobachten. Die genaue Schilderung der Lebensweise, wie sie Herzkranke beobachten müssen, sei einem spätern Aussage vorbehalten. Heute sollen nur jene Verhaltungssmaßregeln angedeutet werden, deren Beobachtung vor üblen Zufällen schüßen wird.

Das größte Augenmerk ist zunächst auf Mäßigkeit im Effen zu legen. Hat das Wort: "Bom Tifche ftets hungrig, zumindeft aber nicht fatt aufstehen", für jeden Menschen, der die Zeit des Wachstums über= schritten hat, Geltung, so gilt es drei- und vierfach für Personen, die an Erfrankungen des Kreislaufapparates leiden. Das Gefühl schmerzhafter Unbehaglichkeit in der Magen= gegend, das oft hörbare Herzklopfen, das sich bei Herzfranken nach reichlichen Mahlzeiten einstellt, ist oder sollte zumindest ein nicht mißzuverstehendes Warnungssignal auch für solche sein, die aus Mangel an Selbstzucht den Lockungen einer reich besetzten Tafel unter gar feinen Umständen widerstehen können. Hungrig vom Tische aufstehen! Es bedeutet dies nicht etwa eine Kasteiung, ein Entziehen der dem Körper notwendigen Nah= rungsmittel, sondern die Forderung, die ein= zelnen Mahlzeiten nicht allzu ausgiebig

zu gestalten. Lieber öfter im Tage effen, als sich bei einer Mahlzeit überessen! Da aber die erforderlichen Nahrungsmengen stets individuell sind, von dem Körperbau, den Berdauungsorganen einzelner Berjonen und vielen anderen Umständen abhängen, so ist der sicherste Gradmesser für die Erfüllung unserer Korderung der Mangel des Sättigungsgefühles nach der Mahlzeit. Das gleiche gilt natürlich auch von den Getränken. Das schrankenlose Verbieten jedweden Genusses geistiger Getränke ist ein längst überwundener Standpunkt. Im Begenteile: wir gestatten Herzfranken, und zwar solchen, die an diesen Genuß gewohnt waren, mäßige Quantitäten Alfohol in verschiedener Form, sogar den schwarzen Kaffee und die Zigarre entziehen wir ihnen nicht gang, nur passen wir die Verabreichung dieser Genußmittel jeweilig dem Zustande des Kranken an.

Eigentlich ist mit der soeben geschilderten Maßregel alles erschöpft, was die Vorbeugung übler Zufälle Herzkranker erfordert. Denn Menschen, die gelernt haben, sie strenge zu beobachten, werden auch für regelmäßige Berdauung besorgt sein, werden von selbst lernen, die unvermeidlichen Widerwärtigkeiten des Lebens mit Ruhe zu ertragen und ins= besondere nicht über Kleinigkeiten (Gift für den Herzmuskel!) in hochgradige Aufregung zu geraten; werden, da für sie die Notwen= digkeit entfällt, sich stundenlang in rauch= geschwängerten Gast= und Raffeehäusern auf= zuhalten, von selbst ihre freie Zeit zu Spazier= gängen in möglichst staubfreier Luft benützen, wobei sie Steigungen nie bis zum Herzklopfen nehmen, und auch sonst nicht bis zur Er= schöpfung gehen werden.

Ein Herzfranker wird nur, wenn er diesen Geboten zuwiderhandelt, der "ersten Hüsse" benötigen. Diese aber hat dann einzusetzen, wenn das sogenannte Lungenödem eintritt, d. h. infolge Nachlassens der Herzfrast Blutswasser massenhaft in das Lungengewebe und die Lungenbläschen austritt. Der Kranke wird

hochgradig schweratmig, blaß und dabei blau, in seiner Brust spürt er ein "Kochen", das man oft auf eine größere Entsernung hört, die in den Bronchien rasselnde Flüssigkeit. Bevor der Arzt eintrifft und zur Vornahme des Aderlasses und zur Einspritzung starker Herzmittel schreitet, legt man beide Harten beis Brustkorbes des Kranken und drückt ihn bei jeder Ausatmung kräftig zusammen. Es sind Fälle bekannt, wo in entlegenen Orten dieses

Berfahren, eine Stunde und länger konsequent fortgesetzt, es bewirkte, daß sich Husten einsstellte, der Patient ohne Anstrengung große Mengen eines blutschaumigen Speichels ausswarf, und sich erholte. Ebenso vorzügliche Dienste leistet die Applikation heißer Tücher, oder noch besser, eines Thermophors auf die Herzgegend, worauf starker Schweißausbruch eintritt und die Beschwerden vorübergehen.

("Die Medizin für Alle".)

VIII. bernischer Rot-Kreuz-Tag in Langnau Sonntag den 20. Oktober 1912.

Das Programm für den VIII. bernischen Rot-Areuz-Tag wurde wie folgt vereinbart: 10—11½ Uhr vormittags: Transportübung im steilen Gelände bei Dürsrüti und nach-herige Rückbeförderung der Berletzten in die zum Etappenspital eingerichtete Turnhalle des Sefundarschulhauses von Langnau.

12—1 Uhr: Vortrag des Herrn Oberfeldarzt Dr. Hauser in Bern über: "Die Aufgaben der freiwilligen Huse im Kriegsfall nach der neuen Militärorganisation".

11/4 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum "Löwen" bei musikalischer Untershaltung durch den Orchesterverein Langnau zum Preise von Fr. 2.50 für das Gedeck ohne Wein.

Bei günstiger Witterung ist für den Nachmittag ein gemeinsamer Spaziergang zu den berühmten Dürsrütitannen geplant. Ferner wird der neue Andau der Bezirkskrankenanstalt Langnau für Tuberkulöse Interessenten zur Besichtigung unter kundiger Führung offen stehen.

Die Samaritervereine von Langnau und Umgebung werden sich bestreben, durch ihre lebung den Besuchern des Rot-Kreuz-Tages ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der freiwilligen Hüse im Ernstfall zu bieten. Sbenso wird der Bortrag des Herrn Oberseldarzt — dafür bürgt uns seine Person — allen Zuhörern reiche Belehrung und Unregung bringen. Endlich werden es sich die Samariter von Langnau und der Borstand des Zweigvereins Emmental angelegen sein lassen, ihren Gästen den Besuch des diesjährigen Rot-Kreuz-Tages recht angenehm zu gestalten. Sie geben sich deshalb der Hoffnung hin, es werden die Mitglieder und Freunde des Roten Kreuzes aus allen Gauen unseres lieben Berner-landes recht zahlreich im heimeligen Langnau erscheinen zur Stärfung des Rot-Kreuz-Gedankens und zur Körderung seiner Bestrebungen im Kanton Bern.

Langnau, ben 12. September 1912.

Die Vorstände des Zweigvereins Emmental vom Roten Kreuz und des Samaritervereins von Langnau.